

handsung  
o., Morat  
d'Arbois 807  
v. Sektor  
Gässer Leibwürze.

ETANO  
Arser

n.  
ablage.  
re und mäßige Preise.

K.A.G., Bern  
ederzeit Gelder ent-  
00 Maximum) à 3 1/2 %.

urs, Decker  
n und Uhrketten  
ahl R. Stauffer und Sohn.  
— Billige Preise. — Rech-  
rompt und billig. 969

Damen  
richt der Unterzeichnete  
Auktion Tableau z. re.  
osenträger, Handschuhe

inben, Coiffeur,  
re St. Nikolauskirche.

Nähe von Freiburg

rei —  
Guter bekannter Auf. sichere  
918 H3450F  
Schäura, bei Freiburg.

tur

hatsbank

5  
ntshaus, 2. Stock,

973

Senskreises, in Tafers,  
ag geöffnet.

leiber: L. Fasel, Not.

gerung

Uhr nachmittags an, werden die  
ru", Courtepin, das ihnen  
Ruhe einer Röster und eine

bekannter Wald, alles an einem  
Bringen. 936

e Geschwister Gist.

für die Ackerbestellung, Kar-  
tutterschneider, Jauchs-  
Mahlmühlen, Trans-  
Mahlmühlen, Ezel-  
mühlen, Knochenmühlen,  
Kansmissionen.

lan verlangt Prospette.

der, Säger, Dürdingen.

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Einundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:	Schweiz	Ausland
Jährlich	Fr. 6.20	Fr. 13.50
halbjährlich	3.40	7.—
Wochenabonnement	2.60	4.—

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag  
mit zwei Beilagen:  
„Illustr. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“  
Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Unterlate werden entgegengenommen von der  
Innungspolizei Haslestein und Jaget, Al. Untergasse, Freiburg.

Gebührenabrechnung:  
Für den St. Münster die Seite 15 Fr. 10.— für das Kästchen 10 Fr. zu 10.—  
Für die Schweiz 20.— für die Welt 20.— für Amerika 60.—

## Bilder aus Straßburg

(Korrespondenz)

Straßburg heißt die „wunderschöne Stadt“. Wer sie in diesen Tagen gesehen hat, in ihrem reichen Schmuck und ihrem Festprunk, mit all ihren grünen, blumigen Plätzen, mit ihren 14 Denkmälern und ihren zahlreichen, schönen Kirchen, dem wird sie als wunderschöne Stadt im Gedächtnis bleiben. Sie zählt beinahe 100,000 Einwohner und hat seit 30 Jahren, wie uns ein freundlicher Cicerone versicherte, 77 neue öffentliche Gebäude erhalten, darunter einige herrliche, stolze Bauten, die besser mit dem Namen Paläste bezeichnet werden. Aus dem ganzen Bautenkranz ragt das Münster mit seinen Kreuzgewölben hervor. 400 Jahre haben daran gearbeitet. Ein seltsamer Meisterstück ist der 142 m hohe Turm. Wer sich vor's Münster beobachtend hinstellt, wird ergriffen von Bewunderung, wenn er da den Sandstein wie Flitter, Bänder und Faben aufgemacht sieht. Es ist, als wäre ein himmelsoch ausspringender Wasserstrahl mit seinen Strahlen und seinem schäumenden Gischt plötzlich zu hartem Stein geworden. Da nun, in Straßburg, tagte der deutsche Katholikentag vom 20.—24. August.

Großartig war der Umzug am Sonntag: Die große deutsche Katholikenherrenschau. Die 40 Tausend Männer mit 63 Musikcorps und 350 Fahnen, die in 3 Stunden durch die Stadt marschierten, boten einen ergreifenden soßen Anblick, mächtig groß, wie der deutsche Rhein. Mehr als 500 Abteilungen traten auf, meistens Männer, Arbeitnehmer und Pfarrvereine. Voran ging mit dem Pfarrer die Dorfbehörde mit Musik und Fahne und ihnen nach rückte die Schaar der Pfarrgenossen. Das war ein Anblick, der überwältigend wirkte, wie der Wasserfall am Rheinstrom, wo Woge um Woge nacheinander sich drängt in endloser Reihe.

Eine Schweizerversammlung wurde hier am Dienstag abend im „Römer“ abgehalten. Die Schweizer sind zahlreich nach Straßburg gekommen. Wallis stellte 14 Mann. Am Dienstag abend stellten sich noch 10 Schweizer ein. Wie warm schlägt das Schweizerherz im Ausland! Mehrmals sang das schöne Lied: „Zu Straßburg auf der langen Brücke“ als Gruß in die Heimat hinüber. Jeder war ein Redner geworden und in den drei Landessprachen, deutsch, französisch und italienisch wurde die Schweiz ge-

feiert und die Eindrücke des Katholikentages recht nach Schweizerart dargestellt. Manches haben wir bei uns grab so gut und schön und vieles haben wir hier noch zu lernen, aber es muß nicht deutsch, sondern schweizerisch gemacht werden.

Am Mittwoch trafen sich im Rheinischen Hof 80 Jesuiten-Schüler aus Innsbruck, eine schwarze Schar. Von Innsbruck selbst waren 2 Professoren delegiert, Hochw. P. Hurter, der liebe unvergessliche Schweizerjesuit und Dr. Kern. Die Vereinigung bewies so recht die Einigung und Liebe, welche zwischen den Innsbruckern herrscht. Alle brachten Grüße mit, selbst aus Ungarn und Amerika und alle werden wieder Grüße heimbringen an bekannte Altionsbürger in alle Länder hinaus. Die Schweizer waren stramm vertreten. In ihrem Namen sprach Dr. Matt, Pfarrer von Hirrlach. Beim Abschied hieß es: „Es lebe Innsbruck am Inn im Tirol und Grüss Gott alle miteinander, auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“

Tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machten die großen Feierlichkeiten in der Festhalle. Tausende und Tausende drängten sich hinein, bis die Tore von Nachelenden geöffnet waren; dann waren die 10 Tausend anzuschauen wie das weite, breite Meer, ein Volksmeer, das ruhig und begierig den glänzenden Nebnern löscht, um dann in einen Sturm, wo Welle an Welle kracht, in Peitsch und Bravorus auszubrechen. Der Deutsche liebt solche große Demonstrationen und er sieht da, wie ein Eichbaum, unentwegt, vormittags und nachmittags, um zu hören und sich belehren zu lassen. Ein außunterndes Beispiel geben dem Volk die Bischöfe des Landes, die oft ein halb Dutzend an der Zahl auf der Tribüne sitzen. Wie das Volk sie begrüßt und ihnen zu jubelt und die Bischöfe dann so väterliche, einfache Worte sprechen und ihren Segen geben, das treibt manchem vor Freuden eine Träne in's Auge. Hab ich die Zuhörer mit dem weiten Meere verglichen, muß ich die Redner mit Inseln, mit Bergen im Meere, mit Leuchttürmen vergleichen, die dem Meere Leben, Annuit, Stärke, Glanz und Begeisterung verleihen und dann sagt unter dieser Nebnern allen unser lieber Schweizer Thochter von Luzern wie ein schöner weißer Gleiter im Sonnenstrahl hervor.

Am Montag Abend war Münsterbeleuchtung. So etwas kann man nicht bald wieder sehen. Tausende von Lichtfackeln brannten auf dem Turm; auf jedem Türmchen bis

zur höchsten Spize. Die Feuer plakerten auf wie Vögel, die ihre Flügel schlagen, da glierte und schimmerte der Turm in die tiefe Nacht hinaus zum Himmel hinauf, gleich einem Lichtmeer — ein wahrer Zauber. Dann plötzlich fuhr im Innern des Turmes eine glühende Feuergarbe auf und dann eine hellgrüne, daß der ganze Turm wie ein lustiger Schleier durchsichtig schien; herlich wie ein Traumbild. Bei dieser Beleuchtung sah man erst recht die zahllosen Türe und Türmchen und das ganze verzweigte und verzweigte Geäder im Helm des Turmes. Unten auf den Plätzen stand das Volk, Schuster an Schuster die Straßen füllend. Nicht nur die Festteilnehmer, sondern ganz Straßburg war da mit allen seinen Männern, Frauen und Kindern — eine ungezählte Menge.

Das war für das festfreudliche Straßburg nicht genug. Am Mittwoch enthielt es neue Pracht zu Ehren der Festteilnehmer. Es war ein Gartenfest mit Beleuchtung und fand in der „Drangerei“ statt. Die Drangerei ist der Stadtpark, mehrere Dutzarden groß. Die Blumen, die alle darin so herlich blühen, wurden viele Gärten füllen. Ein lieblicher See ist auch da und das alles wurde wundervoll beleuchtet. Von Baum zu Baum waren Ketten elektrischer Lampen aufgehängt, bis hinauf in die Spitze der Bäume. Der hübsche künstlerische Wasserfall schillerte in Rosa und Maitgrün. Auf dem Berglein, auf dem höchsten Baumzweig prahlte das Bild der Gottesmutter, von ganzen Büscheln elektrischer Lichter umhüllt. Das alles funkte, zitterte und spiegelte sich im klaren See wie eine Sternennacht. Dazu spielte unermüdlich eine Musikkapelle von mehr als 30 Mann und die ganze Stadt mit allen Gästen wogte dazwischen, wie durch ein Märchenland. Man wußte nicht, wohin schauen, ob auf das Märchen im See und auf den Bäumen oder auf die fröhliche Gesellschaft mit dem Hochwohl. Eijach in der Mitte und all die hohen Herren und Redner, die vornehmen Damen, die Teilnehmer des Katholikentages und das ganze Volk von Straßburg, die sich alle im blühenden, leuchtenden Garten um den See gesetzt hatten. Auf einmal verstummte die Musik. Der Präsident des Katholikentages, Erbprinz von Löwenstein, rief in all die Pracht hinaus: „Es lebe hoch die Stadt Straßburg; die uns dies Fest bereitet, und alle ziehen es ihm nach, daß es in der weiten Nacht widerhallt: Es lebe hoch Straßburg! Da fiel die Musik ein mit Macht und alles sang: O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!“

## Fenilleton

### Heinrich III, Abt von Altenrys

von hochw. Henr. Weber, Pfarrer in St. Sylvester.

Zur zweit jungen habsburgischen Religiosinnen haben erklärt, daß sie gegen Pater Maillyard zwar keine Klagen hätten, aber weil sie erfahren, daß er gegen den Abt agitiere, wollten sie von ihm nichts mehr wissen. Sie können überzeugt sein, daß alles, was der Abt von Altenrys an mich privatum schreiben ließ oder selbst geschrieben hat, keine Verächtlichkeiten des genannten Religiosen hat, welche der Groß und die Unruhe ihn erfinden ließen, wie kirchlich zwei seiner Conventualen schrieben, die gleichzeitig ihre Mütter blosstellten, indem sie sich anerboten und bereit erklärten, kirchlich Zeugnis darüber abzulegen zu wollen. Beim Zeugnisscheide in unserem Ordens muß man sich aber an die Klagen halten, welche im Statutum gemacht und klar belegt worden sind. Man sieht Schwächen nicht.

Seit vielen Jahren bestand kein Einverständniß mehr zwischen dem Abt von Altenrys und der Abtissin von der Magernau und ihren zeitlichen Töchtern. Durch seine Schul, durch seine Starke, vorgebliche Rechte behaupten zu wollen, welche sich aufrecht halten lassen, ist endlich der Zwist zum Ende und damit aufgeklärt worden. Ob er wahr ist, gebraume Kinder fürchten das Feuer. Ob der baselst unter den Auditores Computationum erwähnte D. de Maffia Deputatus von Altenrys Abgeordneter des Abtes oder des Conventus war, ist nicht klar, indessen scheint die Bezeichnung Deputatus von Altenrys für letztere Annahme zu sprechen; da es sonst heißen würde, Abtiss von Altenrys. Dem Abte selbst wurde das Urteil gesprochen. Unter den Delikten

Magernau gefügt, sondern der Abt hat durch seine schlecht begründeten Ansprüche und durch den Mißbrauch seiner Rechte als Vaterstadt Unfriede und Gewalttätigkeit gesät und genährt. Wohl kann er verlangen, daß ihm jedes Jahr die Rechnungen vorgelegt werden, wenn er es für nötig erachtet; aber er darf nicht förend in die ökonomische Verwaltung eingreifen, so lange dieselbe gut geleitet wird. Dem Briefe vom 15. Dezember 1737 entnehmen wir über fragliche Angelegenheit noch folgendes:

Was die Angelegenheit des Abtes von Altenrys betrifft, so hat sich dieselbe noch nicht anders gestaltet, sie bleibt so bis zum nächsten Generalkapitel, bei welchem er erscheinen muß, da er in aller Form vor dasselbe zitiert worden ist. Da kann er sich selbst verantworten oder es durch einen Stellvertreter tun lassen, widrigstenfalls man ihn wird verurteilen müssen. Hätte der Abt von Altenrys auch im Kloster Fille-Dieu bei Romont Visitation gehalten, so würde der von Altenrys auch bezüglich dieser Abtei in seinen Funktionen eingesetzt worden sein. Der Abt von Altenrys hat nicht gut getan, mit seinen Angelegenheiten an den Schultheißen Baron von Alt in Freiburg sich zu wenden und ihm von allem, was gegen ihn geschehen ist, Mitteilung zu machen und jedenfalls ungenau. Darüber wird man aber hier nicht in Sorge sein. Mag er auch an den Nunius oder an den Pöpft appellieren und an weltliche Personen sich wenden, er wird schließlich nur sich selbst und seine Abtei schädigen. Der Abt von Altenrys erschien aber zum Generalkapitel des Jahres 1738 nicht, er wußte warum; gebraume Kinder fürchten das Feuer. Ob der baselst unter den Auditores Computationum erwähnte D. de Maffia Deputatus von Altenrys Abgeordneter des Abtes oder des Conventus war, ist nicht klar, indessen scheint die Bezeichnung Deputatus von Altenrys für letztere Annahme zu sprechen; da es sonst heißen würde, Abtiss von Altenrys. Dem Abte selbst wurde das Urteil gesprochen. Unter den Delikten

des Generalkapitels finden sich nämlich folgende Beschlüsse: Auf das Verlangen der Promovieren bestätigt das gegenwärtige Generalkapitel das Urteil des Generalsatzes, laut welchem dem Abte von Altenrys das Zus. Paternitis im Frauenkloster Magereau untersagt ist, und es will, bestimmt und statuiert, daß das genannte Urteil Rechtskraft besitzt bis zum nächsten Generalkapitel oder dem Wohlwollen des Generalsatzes.

Zum Kloster Altenrys gehörten damals folgende Patres: Pater Benedictus Klaus von St. Sylvester, Superior im Kloster, Pater Philipp Chole, Küchenmeister, Pater Uegius Bäumann, P. Dominikus Montenach, P. Bernhard Uffleger, von Wünnewyl, P. Albert Mol, P. Nikolaus Bonderweid, Pater Emanuel Zumbe, Pater Hyacinthus Bäumann, P. Michael Scheller von Bözingen, P. Maillyard und P. Maffi. Nebstdem befindet das Generalkapitel, daß der P. Gundulus Banger in das Kloster Salem zurückkehre. Das Generalkapitel schickte die Abte von Böggel und Mariastella nach Altenrys, um alles zu untersuchen und zu ordnen. (Schluß folgt.)

## Deutschisches

— Große Nachkommenenschaft. Am 29. Mai 1905 starb in Sapphanga, Staat Rio Grande do Sul, Brasilien, der sechzigjährige Johann Christian Gerhard. Er hinterließ eine Nachkommenchaft von 167 Personen, nämlich 8 Kinder, 83 Enkel und 76 Urenkel.

— Nicht genau! Ein Edelsteiner lehnte an einem Gaslaternenpfahl, als ein Leichenzug vorüber ging. Auf die Frage, wer denn gestorben sei, antwortete er: „Ich weiß es nicht genau, aber ich meine, es wird wohl derjenige sein, der im Sarge drinne liegt.“

## 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

in Straßburg

III.

Die Tagungen begannen am Mittwoch nach einem feierlichen Hochamt in der St. Peterskirche um 9 1/2 Uhr mit der dritten geschlossenen Generalversammlung im Sängerbau. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde unter lebhafter Zustimmung Eisenach der Wahl gewählt. Dann wurde über verschiedene Anträge, so über die Unterstützung katholischer deutscher Missionen, über die Mitarbeit katholischer Dozenten am nationalen Bildungswesen, über die Unterstützung der theologischen Wissenschaft, Unterstützung des Albertus Magnusvereins, über die Abschließung von Tarifverträgen, über verschiedene andere Anträge abgestimmt, welche sämtlich angenommen wurden.

Nachmittags 5 Uhr fand dann in der Festhalle die dritte öffentliche Versammlung statt, zu welcher namens des hl. Vaters auch der geistliche Nuntius Caputo erschienen war. Neben ihm nahmen die Bischöfe von Straßburg, Speyer, Lüttich und Mez Platz. Quersi hielt nach Eröffnung der Verjanumlung der Nuntius eine Ansprache, in welcher er die Opferwilligkeit und das eingesetzte Werk der deutschen Katholiken hochpreist und sie seiner wärmsten Sympathie versichert. Am Schlusse der Ansprache erteilte er der Versammlung den Segen. Nach ihm ergriff der im Kampfe gegen die öffentliche Unstiftlichkeit (von der sogen. lex Heinze her) bekannte Reichstagsabgeordnete Roer aus Köln das Wort zu seinem Vortrage: „Die Unstiftlichkeit in Schrift und Bild und ihre Bekämpfung“. Über eine Million Mark wird jährlich bloß für Insolvenz und Reklamezwecke ausgegeben, um die traurigen Erzeugnisse zu verbreiten. Jugend und Volkswohl gehen unter in dem Schnitz, der öffentlich und geheim angepreist wird; zugrunde geht, was Eltern, Seelosigkeit und Lehrer mühsam den Kindern zu erhalten suchten. Die Unschuld wird mit einem Schlag durch solch schändliche Menschen, die um des schnüden Mammons willen solche Erzeugnisse massenhaft auf den Markt bringen, zu Boden getreten. Der Redner verbreitete sich dann noch mit seinem Takt über die Sittlichkeit in der Kunst und über die unchristliche Erzeugnisse, die in der Literatur, speziell in den schlechten Zeitblättern und unter der Flagge medizinischer Ausklärungsbrochüren und Bücher erscheinen. Zum Schlusse rief er die Anwesenden zum Kampfe gegen die Unstiftlichkeit auf, zur Gründung von Vereinen in allen Städten, ähnlich demjenigen in Köln, der bereits schon seit seinem kurzen Bestehen große Erfolge zu verzeichnen hat.

Als zweiter Redner trat unser lieber Landsmann, Kanonikus Professor Meienberg aus Luzern, die Tribüne, um über „die Pflicht der Anteilnahme an Wissenschaft und Kunst zu sprechen.“ In herrlichen Bildern zeigte dieser gottbegnadete Redner, wie die katholische Kirche zu jeder Zeit die beiden heiligen Himmelkinder in Ehren gehalten und dieselben gefördert hat. Religion, Wissenschaft und Kunst sie gehören zusammen; die beiden letzteren lassen sich nicht trennen von der ersten, sonst geraten sie auf eine schiefe Bahn. Auch der profane Wissenschaft sollen und müssen wie Katholiken hubigen. Auf allen Gebieten brauchen wir Männer, Männer die ihre Grundsätze hochhalten. Die Kirche ist noch nie im Irre gewandelt, die Dogmen hindern den katholischen Forscher am Eindringen in die Wahrheit nicht, sie sind die göttliche Offenbarung und diese ist Wahrheit. Bild an Bild, eines schöner als das andere, ließ der Redner an und vorübergehen, öfters von gewaltigem Beifall unterbrochen. Fünf Viertelstunden schwanden dahin, man wußte nicht wie, und noch länger hätte Meienberg gesprochen, wenn nicht noch ein Redner zum Schlus zum Worte kommen mußte, es war Pater Lefèvre, der über den deutschen Bonifatiusverein sprach. Ein Blick in die Vergangenheit werfend zeigte er, was dieser Verein schon geleistet und was in der Zukunft noch zu tun sei. Seit seinem Bestehen hat der Verein über 24 Millionen Fr. gesammelt, die für die inneren Missionen verwendet wurden. Gewiß eine gewaltige Leistung einer segensreichen Einrichtung.

Es dunkelte bereits, als die Halle, die auch heute wieder dicht gefüllt war, sich leerte. Am Abend gab die Stadt Straßburg zu Ehren der Teilnehmer des Katholikentages in dem großen Stadtpalais „Drangerie“ ein Gartenfest, das hunderte hinauszog, um nach des Tages Höhe in diesen herrlichen Anlagen auch hier in türkischer Nachtklub die Gastfreundschaft, die sich ja in jeder Hinsicht in Straßburg so schön gezeigt hat, zu genießen. Es war ein prächtiger Abend.

Heute Donnerstag geht nun die so großartige Tagung zu Ende. Nachdem morgens 8 Uhr die geschlossene Generalversammlung in der Festhalle stattgefunden, fand um 11 Uhr die lebte öffentliche Generalversammlung in der selben Halle statt, in welcher noch Graf von Oppersdorff über die soziale Frage und Universitätsprofessor Dr. Mausbach aus Münster in Westfalen über das Zusammenwirken von Kirche und Staat zum Wohle der Gesellschaft sprachen. Daraan anschließend begann in dem großen prachtvollen Saale des Sängerbau, als Abschluß des Ganzen, um 2 Uhr, das große Feijmahl, an dem aber der Berichtsteller wegen allzugroßer Eintrocknung der Moneten (dasselbe kostete nämlich 4 Mark) nicht teilnehmen konnte.

Und nun zum Schlus. Was sollen wir mehr bewundern die wirklich seine Organisation, die riesige Anteilnahme und das große Interesse seitens der Teilnehmer an

der Tagung, über die gewaltige Fülle des Gebotenen, sowohl seitens der Generalversammlung als auch der Stadt Straßburg, die sich wirklich nobel gezeigt hat. Wir wissen es nicht, denn mit einem Worte bezeichnet, war das alles großartig. Vieles haben wir erwartet, aber unsere Erwartungen sind weit übertroffen worden. Ja Straßburg, du bist wirklich in diesen Tagen die „wunderschöne“ Stadt gehoben, an die wir noch oft und gerne zurückdenken werden. Z.

Eisenbahnunfall. Im Bahnhof Basel hand am Donnerstag nachmittag beim Umstellen der direkten Wagen Berlin-Geneve aus dem Elsässer D-Bug in den Genfer Expresszug ein Zusammenstoß statt. Drei Wagen wurden beschädigt, einer entgleiste, ebenso wurden drei Reisende leicht verletzt.

## Kanton Freiburg

Zum 2. internationalen Kongress für gregorianischen Gesang in Straßburg

### Ranfone

#### St. Gallen.

Künstlicher See in Nagaz. Zu dem Fremdenorte Nagaz soll ein künstlicher See gebildet werden sein. Derselbe liegt zwischen sanft ansteigenden, grünbewachsenen Hügeln eingebettet und spiegelt den Schmelz des Fallniss wider. Sein oberes Ende, annähernd 700 Meter von der Mündung des Einschlagskanals entfernt, ist mit diesem durch eine fünf Meter breite Straße verbunden. Man hatte möglichst darauf Bedacht genommen, diese Straße, sowie das rheinseitige Seeufer recht abwechslungsreich zu gestalten.

#### Waadt.

Der Große Rat überwies eine Motion betreffend Wahl und Besoldung der unteren Angestellten der Amtsschaffnerei und der Hypothekarcontrole durch den Staat an eine Kommission, genehmigte einen Nachkredit von Fr. 140,260 für die Ueberschreitung des Kostenvoranschlags für die Universitäts-politiklin und die Anträge der Regierung betreffend Verteilung des Ueberschusses der Staatsrechnung 1904 im Betrage von Fr. 865,751. Darauf werden Fr. 141,340 dem Tilgungsfonds für Eisenbahnhubventionen zugewiesen, Fr. 207,750 der Eisenbahnlinie des Jocat, Fr. 100,000 den Gemeinden als Vorbehalt für Schulhausbauten, Fr. 225,000 für Straßenbauten und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Für Belohnung des Kantonshospitals und der Poliklinik wurden Fr. 35,000 bewilligt. Dann folgte die Debatte über die Interpretation betreffend das sozialistische Tendenziell „Der Zukunftsbauer.“

### Ausland

#### Italien.

Päpstliche Schweizer Garde. Im bevorstehenden Monat Oktober werden sich 400 Jahre erfüllen, seit Papst Julius II. durch einen Vertrag mit der Schweiz die unter dem Namen Schweizer Garde bekannte Leibwache begründet hat. Zum Schlusse rief er die Anwesenden zum Kampfe gegen die Unstiftlichkeit auf, zur Gründung von Vereinen in allen Städten, ähnlich demjenigen in Köln, der bereits schon seit seinem kurzen Bestehen große Erfolge zu verzeichnen hat. Als zweiter Redner trat unser lieber Landsmann, Kanonikus Professor Meienberg aus Luzern, die Tribüne, um über „die Pflicht der Anteilnahme an Wissenschaft und Kunst zu sprechen.“ In herrlichen Bildern zeigte dieser gottbegnadete Redner, wie die katholische Kirche zu jeder Zeit die beiden heiligen Himmelkinder in Ehren gehalten und dieselben gefördert hat. Religion, Wissenschaft und Kunst sie gehören zusammen; die beiden letzteren lassen sich nicht trennen von der ersten, sonst geraten sie auf eine schiefe Bahn. Auch der profane Wissenschaft sollen und müssen wie Katholiken hubigen. Auf allen Gebieten brauchen wir Männer, Männer die ihre Grundsätze hochhalten. Die Kirche ist noch nie im Irre gewandelt, die Dogmen hindern den katholischen Forscher am Eindringen in die Wahrheit nicht, sie sind die göttliche Offenbarung und diese ist Wahrheit. Bild an Bild, eines schöner als das andere, ließ der Redner an und vorübergehen, öfters von gewaltigem Beifall unterbrochen. Fünf Viertelstunden schwanden dahin, man wußte nicht wie, und noch länger hätte Meienberg gesprochen, wenn nicht noch ein Redner zum Schlus zum Worte kommen mußte, es war Pater Lefèvre, der über den deutschen Bonifatiusverein sprach. Ein Blick in die Vergangenheit werfend zeigte er, was dieser Verein schon geleistet und was in der Zukunft noch zu tun sei. Seit seinem Bestehen hat der Verein über 24 Millionen Fr. gesammelt, die für die inneren Missionen verwendet wurden. Gewiß eine gewaltige Leistung einer segensreichen Einrichtung.

Es dunkelte bereits, als die Halle, die auch heute wieder dicht gefüllt war, sich leerte. Am Abend gab die Stadt Straßburg zu Ehren der Teilnehmer des Katholikentages in dem großen Stadtpalais „Drangerie“ ein Gartenfest, das hunderte hinauszog, um nach des Tages Höhe in diesen herrlichen Anlagen auch hier in türkischer Nachtklub die Gastfreundschaft, die sich ja in jeder Hinsicht in Straßburg so schön gezeigt hat, zu genießen. Es war ein prächtiger Abend.

Heute Donnerstag geht nun die so großartige Tagung zu Ende. Nachdem morgens 8 Uhr die geschlossene Generalversammlung in der Festhalle stattgefunden, fand um 11 Uhr die lebte öffentliche Generalversammlung in der selben Halle statt, in welcher noch Graf von Oppersdorff über die soziale Frage und Universitätsprofessor Dr. Mausbach aus Münster in Westfalen über das Zusammenwirken von Kirche und Staat zum Wohle der Gesellschaft sprachen. Daraan anschließend begann in dem großen prachtvollen Saale des Sängerbau, als Abschluß des Ganzen, um 2 Uhr, das große Feijmahl, an dem aber der Berichtsteller wegen allzugroßer Eintrocknung der Moneten (dasselbe kostete nämlich 4 Mark) nicht teilnehmen konnte.

Und nun zum Schlus. Was sollen wir mehr bewundern die wirklich seine Organisation, die riesige Anteilnahme und das große Interesse seitens der Teilnehmer an

**Landwirtschaft**  
forderung, wenn der Vorstand einer Genossenschaft der Hundstage — solches ist durchaus möglich — noch während einer längeren Vorstellung geschah. Leichten Sonntagsgottesdienstes oder Sonntagsmuseums oder Sonntagsausfluges: „Die bauliche Arbeit zu pflegen.“ Der Preis ist sicherlich auch nicht, sondern vielmehr die Dr. Witz, bekanntermaßen für die Sache zu gewünscht, aber müßte doch bleier helle Gelegenheit verschafft werden, eigentlich haben können; denn Art. 50 und 62 des auf Rosen gebetet, seinem Betriebe seine durch diese in Aussicht gesetzte Geldbeutel stark vernichtet können. Beispiele aus dem täglichen Leben zeigen die allgemeine gesetzliche Ausdruck verliebt, daß das Licht der Welt Landwirten die Prämienmutter er die Kultur der bestehenden Verschönerung der Bauernschaft der Amtsgesellschaften mit den Instanzen verträge abgewickelt haben.

Sobald scheint es mir, Ihr Korrespondent habe die praktische Seite der Diskussion mit seiner Bemerkung etwas in's Lächerliche gezogen. Es war doch eine sehr ernste Diskussion, an der sich Gebildete ersten Ranges, wie Widmann, Ebner, Gaston &c. beteiligt hatten. Was schließlich die Begleitung betrifft, so wurde sie sehr einfach aufgesetzt, so daß es gar keine Künstler dazu braucht. Zweifelschone wird man unsern Organisten Unterricht erteilen müssen, aber man soll nicht den Anschein erwecken, als verlangt man Unmögliches.

Jedoch scheint es mir, Ihr Korrespondent habe die praktische Seite der Diskussion mit seiner Bemerkung etwas in's Lächerliche gezogen. Es war doch eine sehr ernste Diskussion, an der sich Gebildete ersten Ranges, wie Widmann, Ebner, Gaston &c. beteiligt hatten. Was schließlich die Begleitung betrifft, so wurde sie sehr einfach aufgesetzt, so daß es gar keine Künstler dazu braucht. Zweifelschone wird man unsern Organisten Unterricht erteilen müssen, aber man soll nicht den Anschein erwecken, als verlangt man Unmögliches.

**Jagdöffnung**  
Jagd auf den 7. September: für Rehbockhirsche den 9. Nov., für Gämmer und Hirsche ist verboten. Füchse wird eine Prämie von 10,80 Rp. per Jahr.

Jetzt will ich aber nur soviel vorgetragen, um meine Notizen auf meinem kleinen Ausführlichkeit zu beenden, wenn Ihnen die Zeitung zu Hause hinterm Bett liegt, aber das wäre ich doch nicht gewollt.

**Milchwirtschaft**  
Sammlung des Kantons wurden die Prämien ausgestellt. Der Verein oder event. eine temporäre Prämie mit einer Bezahlung des Mildbestandes.

**Freiburg-Münster**  
erhebt sich auf 28.3. Monat 1904.

**Lehrkasse**  
frei. Lehrkasse 40,000 Fr. vermehrt. Die Mitgliedsbeiträge 10,940 Fr. die Bietschung von 10,890 Volksschule fallen unentbehrliche Abschläge, ergaben 231.

**Momont**  
kleinen, hübsch aussehenden und Umgebung befindet sich der steinerne Brücke.

**Das Automobil**  
wurde am 2. Juni gekauft. Eduard von Charmey, in nach La Chaux-de-Fonds gekommen. Die Eigentümerin Opfer zu kümmern alle Unglücksfälle, fehlend, weil die Polizei. Die H. B. Brandt sollen vor Strafgericht verhältnisweise Tötung des interkantonalen

Bahnhof Basel stand am Dona-  
der dielecten Wagen Berlin-  
den Genfer Expresszug ein-  
wurden beschädigt, einer ent-  
leicht verlegt.

## Freiburg

für gregorianischen Gesang

schreibt uns: „Soeben habe  
Sie bezüglich des Kongresses  
Straßburg erhalten haben.  
im ganzen einverstanden bin  
punkte blüsse, so gestatte ich

gesagt, wenn behauptet wird,  
gewiß, daß er in den Land-  
räumen; es hat den Aufschau,  
Choralgesang, welchen unser  
erlebte Gesang, schwieriger  
die einen Irrtum liegen, denn  
leidet. Mr. Kapellendirektor  
daher er mit dem Studium  
der ausgeführten Gesänge  
habe; und doch haben die  
welche den Chor bildeten,  
hat ferner erklärt, daß be-  
habe von Musikinstrumenten,  
abend seien.

ut tui, wenn man die vati-  
kane syriale demandiert erscheinen  
schwierig hinsieht. Ich habe  
gut zehn Jahren nach der  
des Grabuale und Bespe-  
sänger des Senatsbezirkes oder  
gerger-Ausgabe.

correspondent habe die prä-  
seiner Bemerkung etwas in  
eine sehr ernste Diskussion  
ges., wie Widmann, Ebner,

betrifft, so wurde sie sehr  
keine Künstler dazu braucht.  
Organisten Unterricht erteilen  
anschaulich erwerben, als verlangt

u. Wie alljährlich, so wird  
der Rekruten eine Prüfung  
veranstaltet werden. Dieser  
terzieren, welche nicht wegen  
gel oder infolge Verordnung  
entschuldigt werden.

ungmauschaft, in einer der  
en, hat der kantonale Turn-  
st, in allen Bezirken an den  
haften die körperlichen Üb-  
t vorzunehmen, welche sich  
stellen hat. Die Prüfung  
gen und Schnellanfan-

her eingeladen, sich an dieser  
den statt:

September; in Courtétiers  
am 17. und 24. September;  
in Dübigen am 3. Sept.;

Schulhäusern stattfinden, wo  
gehalten werden; in Freiburg  
beginnen nachmittags 3 Uhr  
übungen mitzumachen, wo er  
freigeleistet sind.

m. 8. und 9. August haben  
le von Freiburg stattgefunden.  
bestanden, nämlich:  
sie Erfanna Boulange, Louise  
Gabrielle Chambrun, Johanna  
Oktavie Garefus, Maria von  
line Jaudan, Josephine Sier-  
logenet, Margerita Menoud,  
ot, Marie-Pereuse Ruffier,  
tau, Emma Scherzer, Isabella  
richa Wolfsberger.

erhalten, daß sie zur Erteilung  
ngsschulen berechtigt. Diese  
organisation wie die Direktion  
burg immer mehr schönen zu  
sich für junge Töchter, welche  
eine Ermunterung sein, zumal  
Haushaltungsschule zu jener  
zeit verlangen, nämlich nur  
eller Blauficht die meiste Vor-  
en um Lehrerinnen für Hauss-  
hrend an, die Direktion der  
sie, solche empfehlen zu können,  
glücklich sind.

Oktober beginnen. Die An-  
gebot an Madame v. Gottrau  
welche auch zu weiteren Auf-  
gaben

**Landwirtschaftliches.** Gewiß ist es fast eine Ueber-  
forderung, wenn der Vorstand eines landwirtschaftlichen Vereins  
oder einer Genossenschaft seine Mitglieder auffordert, in der Schwolle  
der Hundstage — welche Tage haben einige das ganze Jahr  
dadurch — nach laurer Woche am Sonntag nachmittag bei  
einem längeren Vortrage gebüldig auszuholen. Über solches  
geschieht leichter Sonntag von der landwirtschaftlichen Genossen-  
schaft Gurnels. Und doch sind mehr als 60 Mitglieder und  
Mitgliedern dem Rufe des Vorstandes gefolgt, um ihre  
Sonntagsmühle oder ihr Schlafchen der Anhörung des Vor-  
trages: „Die bauerliche Unfall- und Haftpflichtversicherung“  
zu hören. Der Rietz und die Fügsigkeit des Themas waren  
es sicherlich auch nicht, welche die Leute so fleißig herbeilachten,  
sondern vielmehr die Art und Weise, wie Mr. Referent,  
Dr. Witz, bekanntnahm die Geister zu fesseln versucht und  
für die Sache zu gewinnen wünscht. In der Entwicklung seines  
Vortrages aber müssen wir bald die Überzeugung gewinnen,  
daß dieser heilige Gegenstand, der vor Jahren mit der Kranken-  
versicherung brüderlich umschlungen, vom Schweizervolle hochab  
geschnitten wurde, eigentlich für den Landwirt schlimme Folgen  
haben könnte; denn nach der Fassung und Tragweite der  
Art. 50 und 62 des schweiz. Obligationenrechtes ist er nicht  
auf Rothen gebettet. Dadurch steht er für Unfälle, die in  
seinem Betriebe seinem Dienstpersonal zustoßen können oder  
durch diese in Ausführung ihres Berufes Drittpersonen  
zugefügt werden, weitgreifenden Verpflichtungen gegenüber, die  
seinen Geldbeutel stark in Anspruch nehmen, sogar seine Existenz  
vernichten können, wie die Erfahrung lehrt. Passende  
Beispiele aus dem täglichen, bauerlichen Leben geschöpft, illu-  
strierten die allseitigen Ausführungen, so daß selbst der ein-  
gestiechene Skeptiker von der Richtigkeit der Aussagen über-  
zeugt sein mußte. Obwohl Herr Referent der Meinung  
Ausdruck verlieh, daß das Ideal einer solchen Versicherung  
das Licht der Welt noch nicht erblickt habe, indem für den  
Landwirten die Prämienansätze noch zu hoch geschaubt seien,  
unterließ er die Anwesenden dessen ungeachtet auf, sich einer  
der bestehenden Versicherungsanstalten anzuschließen. Um der  
Bauernschaft den Anschluß zu erleichtern, haben Vereine und  
Gesellschaften mit den in der Schweiz bestehenden derartigen  
Anstalten Verträge abgeschlossen. So kann sich ein bauerlicher  
Betrieb von 40 Jocharten mit 5 Arbeitspersonen bei der  
gemeinnützigen, ökonomischen Gesellschaft von Bern mit un-  
gefähr Fr. 70 gegen Unfall mit Haftpflicht versichern lassen.  
Anmeldungen nimmt Mr. Flügler in Oberburg entgegen.  
Billiger noch kommt er bei der Versicherung von Baadt weg;  
diese versichert einen solchen Bestand unter beinahe den gleichen  
Bedingungen und Leistungen um den Prämienzuschlag von 47 Fr.  
80 Rp. per Jahr.

Jetzt will ich aber aussöhren, nicht etwa, weil Herr Referent  
nur soweit vorgetragen hat (es steht noch eine ganze Reihe  
Notizen auf meinem Blatte), aber weil unsere Mitglieder  
meine Ausführlichkeit auf falsche Weise benützen könnten, d. h.  
mein Ihnen die Zeitung alles wortgetreu wieder bringt, lieber  
zu Hause hinterm Ofen sitzen bleiben, ob kalt oder warm;  
das wäre aber der Tod unserer Versammlungen und den  
wünsche ich doch nicht.

**Hagdorffnung.** Der Staatsrat setzte den Beginn der  
Jagd auf den 7. September an. Sie schließt in unserer Ge-  
gend: für Rebhühner den 23. Sept., für Hosen und Füchse  
den 9. Nov., für Geißgelen den 30. Nov. Die Jagd auf Rehe  
und Hirsche ist verboten. Für die im September erlegten  
Füchse wird eine Prämie von 2 Fr. bezahlt. Jeder Jäger  
hat einen Beitrag von 10 Fr. zu entrichten, der zur Erneuerung  
des Wildbestandes bestimmt ist. Die Schutzegebiete sind  
die bisherigen.

**Milchwirtschaftlicher Verein.** In der Jahressammlung des kantonalen milchwirtschaftlichen Vereins in Bulle wurden die Prämien verteilt für die Butter- und Käsefabrikation. Der Verein beschäftigt, in Turin eine permanente oder event. eine temporäre Ausstellung von freiburg. Milchprodukt. Der Vorschlag wurde an eine Kommission gewiesen.

**Freiburg-Mutter-Insbahn.** Die Einnahme im Juli  
erhebt sich auf 28,330 Fr. gegen 27,837 Fr. im entsprechenden  
Monat 1904.

**Lehrerklasse.** Das Vermögen der Altersklasse für die  
freibg. Lehrerschaft hat sich im letzten Rechnungsjahr um zirka  
40,000 Fr. vermehrt. Die Klasse zählt zurzeit 540 Mitglieder.  
Die Mitgliederbeiträge ergaben im letzten Rechnungsjahr  
10,940 Fr., die Zinsen 12,970 Fr. Der Staat leistet einen  
Beitrag von 10,890 Fr. und aus der Bundesabvention der  
Vollschule fließen der Klasse 3,247.60 zu. Die Bushen für  
unentschuldigte Absenzen, deren Extrakt ebenfalls der Klasse zu-  
fließt, ergaben 231.6 Fr.

**Romont.** Der Verkehrverein dieses Städtchens hat einen  
kleinen, hübsch ausgestalteten illustrierten Führer von Romont  
und Umgebung herausgegeben, der nicht verfehlten wird, die  
Zahl der fremden Besucher dieser interessanten Feste zu vermehren.

**Das Automobil vor Gericht.** Wie erinnerlich ist,  
wurde am 2. Juni der in der Gegend allgemein beliebte und  
gesuchte Edward Tornare, Präsident des Cercle démocratique  
von Charmey, in der Nähe von Jaun (Freiburg) durch ein  
nach La Chaux-de-Fonds gehöriges Automobil überfahren und  
getötet. Die Eigentümer fuhrten weiter, ohne sich um ihr  
Opfer zu kümmern und erklärten dies damit, daß sie gegen  
alle Unglücksfälle, die ihr Wagen verursachen könnte, versichert  
seien. Nun wird aber die Angelegenheit vor Strafgericht an-  
hängig, weil die Parteien sich nicht gütlich verständigen konnten.

Rechnet daher kein von unserer Stadt und fühlt Euch  
während dieser zwei Tage wie zu Hause, denn hier ist guter  
Schweizerboden!

Selbst recht herzlich willkommen!

Nach diesen Begrüßungsworten entbot der Centralpräsident  
Krammer der anwesenden Tüfterschaft ebenfalls herzlichen Will-  
kommen und legte den Bericht über das verflossene Jahr ab,  
woin er namentlich die Verdienste der Redaktion und anderer  
eisiger Mitglieder des Vorstandes hervorhob. Mr. Göbel  
von Alstätten hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über das  
Bienenjahr 1905; man fühlte so recht, daß ein guter Kenner  
des Bienenvolles und ein alter Praktiker sprach; Wissenschaft

und Praxis vereinen sich in diesem Manne. Nicht weniger  
interessant war der Vortrag des Hrn. Schulinspektor Greber  
von Freiburg über „die physiologischen und psychologischen  
Grundlagen der Biene“; Die Biene bietet uns so viel  
Lehrreiches und Nachahmungswertes; Mr. Greber verstand es in  
meisterhafter Weise Punkte hervorzuheben. Vielleicht ist  
es uns möglich, den einen oder andern Vortrag zu publizieren.

Mr. Fürlach von St. Gallen unterhielt und belehrte die  
Versammlung aus Besten mit seinen Projektionen aus dem  
Bienenleben. Mit großem Beifall wurde das Bild der drei  
alten Veteranen von Dübigen aufgenommen, nämlich des  
Herrn Jungo Aloys, der Vater des jetzigen Präsidenten,  
Herrn Jungo Kaspar, der anwesend war und Hrn. Meli-  
rad Bettchi, der brieflich der Versammlung seine Gräfe  
entbot. Diese Veteranen waren 1877 bei der Gründung dabei.

Die weiteren Vorträge wurden auf Montag verschoben, da die  
Zeit für das Orgelkonzert schon vorgerückt war. (Forti. f.)

**Franziska Gloor.** Freitags wurde in Freiburg Fr. Fanny  
Gloor, Lehrerin an der reformierten Schule, zu Grabe ge-  
tragen. Sie starb am 23. d. vormittags nach kurzer Krank-  
heit im Alter von 56 Jahren. Sie trat im Jahre 1870 in  
den Schuldienst ein und wurde 1878 an die reformierte  
Schule in Freiburg versetzt. Von ihren 35 Dienstjahren hat  
sie also 27 in Freiburg verbracht. An Fr. Fanny Gloor  
verließ die reformierte Schule eine vorzügliche Lehrerin.

(Verner Tagbl.)

## Neuestes und Telegramme

### Von den Friedensverhandlungen.

Petersburg, 27. d. Der Korrespondent des „Slovo“  
meldet aus Portsmouth, daß eine mit Ungebuld erwartete  
Depeche aus Petersburg nun dort eingetroffen sei. Nachdem die Depeche dechiffriert worden, habe Witte sehr  
befriedigt geschienen und erklärt, es sei ihm besser ge-  
lungen, Petersburg zu überzeugen, als er selbst gedacht  
hätte. Man kann daher, sagt der Korrespondent des  
„Slovo“, hoffen, daß eine grundsätzliche Verständigung  
erreicht und die ganze Frage nunmehr reduziert ist auf  
die Festsetzung des Betrages der Kriegsschädigung.

Witte hat den Professor Martens, eine Abreise die auf  
Samstag festgesetzt war, aufzuschieben. Eine neue und  
erste Arbeit steht offenbar bevor. Witte ersuchte ferner  
den Korrespondenten des „Slovo“, zu telegraphieren, daß  
die Unterhandlung der Bevollmächtigten in der Hauptstadt  
beendet seien. Die Schlussfassung werde eine reine For-  
malität sein.

Die Parteien konnten sich vorher nicht einigen, weil die  
Russen gewisse Bedingungen zurückwiesen. Dann interve-  
nierte Präsident Rojewetz, welcher, da er Witte, der  
Punkt nach seinen Instruktionen handelte, nicht  
zu Konzessionen bewegen konnte, in direkte Verbindung  
mit Petersburg trat. — Die Konferenz von Samstag  
nachmittag verlief sich nach anderthalb stündiger Dauer.  
Das amtliche Communiqué besagt, sie habe sich mit der  
Unterzeichnung des Protokolls der vorhergegangenen Sitzung  
beschäftigt.

### Unterredung mit Witte.

Portsmouth, 27. d. In bezug auf die Unterhandlungen  
sagte Witte: „Man behauptete, es sei mir gelungen, in Peters-  
burg die Kombination des Rücklaus von Sachalin durch-  
zusetzen. Das ist falsch. Die Wahrheit ist, daß ich in  
Petersburg einen Erfolg davongetragen habe in einer  
wichtigen Frage, welche Bezug hat auf Sachalin, aber in  
welcher keineswegs die Rebe ist von einer zu zahlreichen  
Geldschädigung. Ich werde heute nachmittag Kontra-  
wiederholen, was ich schon so oft erklärt habe: Niemals  
wird Russland Japan Geld geben, in welcher Form es  
auch wäre, zur Rückzahlung seiner Kriegskosten. Russland  
wird für den Unterhalt seiner Gefangenense sehr generös  
zahlen, das ist aber auch alles. Der Vorschlag Japans  
betreffend den Rücklaus Sachalins ist eine Kinderei; wer  
eine derartige Offerte macht, der kennt Russland nicht.“  
Schließlich fügte Witte noch bei, er sei überzeugt, daß die  
Unterhändler sich trennen werden, ohne etwas abgeschlossen  
zu haben.

### Widerstand in Russland.

Odessa, 26. d. Die Regierung requirierte alles Roll-  
material der Bahnen. Man weiß nicht, geschieht es zum  
Rücktransport der Truppen aus der Mandchurie, oder  
zu neuen Transporten dorthin, oder im Hinblick auf die  
in 28 Provinzen von Mittelrussland bevorstehende Hungers-  
not, d. h. für den Transport von Wirtschaften aus Sü-  
drußland, wo die Ernte kaum besser ausgefallen ist. Gegen-  
wärtig sind alle Lagerhäuser längs der Bahnlinie nach  
Südrußland mit Getreide überfüllt, da es an Transport-  
material fehlt. Der Getreide-Export aus den Höfen des  
Schwarzen Meeres istlahm gelegt. Man sieht eine ge-  
fährliche Krise kommen. Schon jetzt stehen in Odessa Korn  
und Roggen höher im Preise als in London. Die Ex-  
portate können ihre Verpflichtungen nicht halten.

### Überschwemmung in Lugano.

Lugano, 26. d. Anfolge eines schrecklichen Gewitters,  
das sich letzte Nacht über die Gegend von Lugano entzündet,  
trat der gefürchtete Wildbach Cassarate an mehreren Orten  
über die Ufer und überflutete die nördlichen Quartiere der  
Stadt. Ein Stück von etwa 100 Metern der  
neuerstellten Uferschutzwand wurde durch die Gewalt  
des Wassers weggerissen. Verschiedene Postkurse sind  
ausgeblieben.

Verantwortliche Redaktion: Dr. G. Schenck.

**Kauft Schweizer-Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Neuenheiten in schwarz, weiß oder farbig von Fr. 4.10 bis 17.50 per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe, Peluche und Sammt für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Tüllchen und für Blousen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantirte solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern K 53.**

**Seldenstoff-Export** 799

**Sper- und Feinkasse, in Düdingen**

Wir empfehlen uns zur Annahme von Geldern und vergüten für dieselben bis auf weiteres

In Konto Corrent 3 1/4 %

Auf Sparkassahilfe 3 1/2 %

Überdies wird die auf diesen Einlagen erhobene Staatssteuer, ohne Abzug für die Deponenten durch die Kasse bezahlt.

Ferner benutzen wir diese Gelegenheit unsern Konto Corrent und Spar-Kassa-Einlagen in freudliche Erinnerung zu bringen, daß sie Ihre Konto Corrent- und Spar-Kassa-Hilfe wenigstens ein mal der Höhe der Kassaverwaltung zum Nachfragen der Zinsen etc. vorweisen sollen.

Düdingen, im August 1905.

959

**Die Verwaltung.**

N.B. — Seit 1. April a. c. ist die Kasse alle Tage für das Publikum geöffnet.

**Möbelhallen**

wo Sie jederzeit finden: eine bedeutende Auswahl von Schlafzimmern verschiedensten Stils, sowie Sesselzimmer und Salons, von den einfachsten bis zu den elegantesten, wie auch eine permanente Ausstellung von 40 aufgerüsteten Seiten jeden Stils, jeder Qualität und zu allen Preisen.

Man übernimmt auch alle Arbeiten betreffs Fabrikation und Reparatur von Möbeln, Bettwaren, Stores und Vorhängen.

Capezziere, Möbel- und Maler-Ateliers

Besitzt empfiehlt sich J. Schwab, Besitzer, Telefon Nr. 122

Große Rahmen 147—165 (beim Pferdemarkt).



Bei verachteten, Antritt 22. Februar 1906, in der Gemeinde Kurlin, bei Courtepin

**ein Heimwesen**

von ungefähr 80 Hektaren Matt- und Ackerland. Gutgelegenes Betriebsgebäude genügendes Wasser.

Zur Belebung und für die Bedingungen mache man sich an Hrn. Monney, Staatsköniglicher, Freiburg.

972

**FLEUR DES NEIGES**  
PERNOT Waffeln Fabrik, Genf.

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

**Anzeige an die Landwirte**

Die Sortier- und Pflanzmaschine ist für die Getreide-, Roggen- und Hafer-Sämereien zur Verfügung.

981

**Felix Villoud, Mehlschmiede**  
Grisel, Freiburg.

**A. Auderset, Fürsprecher**

wird sein Advokaturbüro, Bähringerstraße, 97, in Freiburg, am 1. Oktober 1905 eröffnen.

987

Bertreibung in Rechtsachen und Konkursen; Falloso und Geschäftsantrag.

Ein braver

**Bursche**

von 16 bis 20 Jahren wird als Ausläufer gesucht

gesucht

für die Apotheke Thürler & Köhler, in Freiburg.

1009

**Knochenmehl**

Das Konkurrenz des Knochenmehls wird Dienstag, den 29. Sept. von 2 Uhr nachmittags an, in der Wohnung des Franz Grimaud, in Bränden, ungefähr 2000 kg. Knochenmehl 1. Qualität, öffentlich versteigert lassen. 1001

**Zu verkaufen**

die Bergwerke „Mossboden“, im Blaßfeldschlund, von 70 Hektaren Weitland. Sich zu wenden an die Gewölber Bischöflich, in Württemberg (Wonnefeste), St. Freiburg. 1002

**Für Schuster**

Ein guter Schuster findet Stelle bei Hrn. Joh. Jos. Müller, Schuster, in Obermonten, St. Antoni. 995

**Zu kaufen gesucht**

nussbaumene und lichtbaumene dünne Leder. H. Althans, Schreiner, Lörrach. 997

**Zu verkaufen**

oder zu verpachten in Herrenscheuer, Gemeinde St. Ursen, ein schönes

**Hauswesen**

von ca. 18 Hektaren Land, mit gut einer gerichteten Gebäuden und gangbarem Schanrei. Antritt am 22. September 1906. Zur Belebung und Auskunft werden man sich an Hrn. Anton Wertsch, datelbst. 994

**Verkaufssteigerung**

Unterzeichnet wird am 5. September 1905, nachmittags von 8 bis 6 Uhr, in Ottisberg gelegenes Heimwesen, bestehend aus einem neuen Wohnhaus von 2 Wohnungen, Scheune, Keller und ca. 1/4 Hektaren gutes Land, umgebenen Brunnen, im Gasthof zum Löwen, in Düdingen, an eine Verkaufssteigerung bringt. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Für Belebung wende man sich an den Eigentümer, Meyer Michael. 974

Düdingen, den 16. August 1905.

Der Versteigerer: M. Meyer.

**Landwirte, Handwerker**

verwechselt meinen Traubenzuckerwein nicht mit gewöhnl. Trockenbeerwein! Gediegener und halbwässriger Wein zu Fr. 20.—, rot zu Fr. 25 und 27.— per 100 Liter ab Laupen, gegen Nachnahme. Dieser führt garantierte Witterungsänderungen, sowie weiße und rote Sommersweine in nur besser und halbwässriger Ware zu billigen Preisen. Muster gratis.

Leithäuser jeder Größe zur Verbindung. Höchst empfiehlt sich H 1791 Y 871

Fr. Steiner, Weinhandlung, Laupen.

**Franz Xaver Wetzel**

Der Weg zum Glück: für die männliche Jugend.

Ein Führer auf dem Lebenswege:

für die weibliche Jugend.

Der Mann.

Die Frau.

Das brave Kind.

Das Vater Unser.

Daheim.

Schlagwörter: Ein Blüthstein für die reisere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, fassiert, 45 Eis.

Phrasen: Ein Blüthstein für die reisere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, fassiert, 45 Eis.

Ju haben in der Bathol. Buchhandlung, Nr. 130.

**Banbeschläge****Felbgeräte****Haushaltungsaufstell**

Empfiehlt sich bestens 879 H 3236F

X. Boßard, Düdingen.



sind heute in der ganzen Welt als sicher u. unfehlbar wirkendes, angenehmes u. billiges Haus u. Heilmittel der Erfahrungen in den Unterleibsgewalten, trügerischem Ethischgang und daraus entstehenden Belästigungen, wie Leber- und Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Schwindsucht, Steomat, Herzkrankheiten, Versteinerung, Appendicitis, Blähungen, Aufstoßen, Blutandrang nach Kopf und Brust und als mildes

**Blutreinigungs- und Absführmittel**

allgemein anerkannt. — Geprobt und empfohlen von einigen tausend praktischen Aerzten und Professoren der Medizin, werden die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpills allen ähnlichen Mitteln vorgezogen.

Man schreibt sich beim Kaufe vor Hälfchen und verlange stets Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpills, unter Belehrung des Verpackens. Zu bekommen in fast allen Apotheken die Schachtel à Fr. 1.25, welche als Etiquette wie nebenstehende Abbildung, ein helles Kreuz in rotem Felde, mit dem Namenzug Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen. 881

Wir sind Käufer von

**Futterkartoffeln**

sowie  
**Futter-Weizen u. Futter-Roggen**

und nehmen dies für Offiziere entgegen.

**Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co.**

Fabrik in Neuengen.

**Woll-Spinnerei**

**Tuch- und Halblein-Fabrik**  
**Johann Reinhard, FREIBURG**

empfiehlt sich für Schönarbeit, sowie zur Herstellung von Halblein für Männer und Frauen, Leder-Stoff, Choriot, Bützlin, Loden, Step-Stoffe, Überzeug-Stoffe, etc. — Verlangen Sie Preisliste. — Auskunft von Wollseidner, Freiburger Gegend, dem Landes entstammend, gelegt. Durch die Woll-Spinnerei und die Männer bestimmen. Alle möglichen Stoffe sind in allen Dimensionen.

**ZANARDI GAETANO**

Gimmenfabrik St. Ursen

Ziegelsteine, 30/15 u. 12/25.

Wöhren in allen Dimensionen.

Geschwene Steine etc.

Kalk und Cementablage.

Prima Ware und mäßige Preise.

**Die Agentur**

der  
**Freiburger Staatsbank**  
in Tafers

ist seit 22. August in das Amtshaus, 2. Stock, verlegt.

973

Die Friedensgerichtsschreiberei des II. Bezirkkreises, in Tafers, ist jeden Montag und jeden Donnerstag geöffnet.

Der Friedensgerichtsschreiber: L. Fasel, Not.

zu vermieten per 1. Januar 1906, in der Nähe von Freiburg

**eine Käserei**

mit Dampfbetrieb, günstige Zahlungsbedingungen. Guter belannter Auf, sahre Kundschaft. Sie zu wenden an Hrn. v. Diesbach, in der Schütz, bei Freiburg. 919 H 3400F

Correspondent des "Vorarlberger Käse" bei Bischoffsheim, Freiburg.

**Wein- und Liqueurhandlung****St. Pellet jeune, Morat**

H 1075 F Vin du Vully — Vin d'Arbois

Prima Piemontese, weiß, 35 Fr.

Wiesenlacher 1904 36—38 p. Sektkölter

Füllalls à disposition.

Vässer lehweise.

**Ein Anzeige**

Der Unterzeichnete legt hiermit seine werte Kundschaft in Kenntnis, daß er sein Notariatbüro nach Freiburg, Lindengasse, Nr. 153, verlegt hat. Derfelbe ist jeden Montag und jeden Donnerstag in Tafers, im Amtshause zu sprechen.

Der Verlust des Eigenen hängigkeit nach sich.

Was von einem Priester ist?

Der Papst ist verantwortlich, seinem unterworfen sein. Die kann unmöglich überall frei sein.

Die unerlässliche Unaufhörlichkeit verlangt auch die

in dieser Unabhängigkeit kann gilt erst dann

für seine materiellen Verpflichtungen geöffnet.

Der Verlust des Eigenen hängigkeit nach sich.

Was von einem Priester ist?

Der Papst ist verantwortlich, seinem unterworfen sein. Die kann unmöglich überall frei sein.

Die unerlässliche Unaufhörlichkeit ist

**Tapioca Knorr, Crème d'Orge Knorr  
Crème de Riz Knorr, Maismehl (Cornflour)**

C. & H. Knorr U. C. St. Margrethen (Kanton St. Gallen).